

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **86 (1960)**

Heft 21

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Am Hitsch si Mainig



Vor a paar Wuhha hannu aswas vum Bundasroot und vum Khaffi ggrem varzelt. Ebba, wia üüsara Bundasroot sogäär darfür sorga tej, daß miar zuma guata Khaffi ggrem khemmandi. I hann zwoor abitz gschnöödat, well nu dia fuffzähha Prozent Milchfett gsetzlich feschtglait worda sind und nitt au dAa-zaal Khaffiboona pro Tassa. Vor lutar Khaffiboona hannu abar laidar näabat am fuffzähhaprozentiga «Raam» varbej gluagat – und schu hannu vunama uufmärksaama Schpaltarlääsar a khoga guata Briaf khriagt. Do ischar:

Mein lieber Hitsch!

Du hast den Geist Rubattels nicht entdeckt, der scheinbar jetzt im Sektor Milchwirtschaft in Bern umgeht. Du übersieht die «Rubattelisierung» der Crème, die uns verkauft werden darf. Wenn Bern auch genau definiert (15% Fettgehalt, d. h. 1/2 Rahm = 1/2 Milch = sog. Kaffeerahm), so bin ich als freier Schweizer doch der untertänigsten Ansicht, daß man eine solche Sprachverluderung nicht dulden soll. Rahm ist Rahm und was unter 33% Fettgehalt hat, ist kein Rahm.

Daß man uns in Kriegszeiten einen Fingerhut voll blauer Milch zum hellbraunen Glüggerliwasser servierte, ging in Ordnung. Heute, im Zeichen der bestehenden Milchschwemme sollte aber jeder Wirt wenigstens ein schlechtes Gewissen haben, wenn er Rahm mit Milch verdünnt, und ich betrachte es nicht als vordringliche Aufgabe, ihn davon zu entlasten. Auch wenn es den Lebensmittel-Chemikern gelungen ist, mit dem Trick der Homogenisierung 15% Fett in blauer Milch in der Schwebe zu halten, um den blauen Hintergrund nicht sichtbar werden zu lassen, so hätte doch wenigstens die Milchwirtschaft alles Interesse daran, möglichst viel echten Rahm abzusetzen. Die Verwirrung geht soweit, daß man den Vollrahm als sog. Schlagrahm bezeichnen muß, obwohl er nicht geschlagen ist. Also gewissermaßen «Ausreden nach oben» sind nötig, nur weil man nicht dazu stehen will, daß Rahm Rahm ist und Kaffeerahm eben nur Halbrahm.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. E. Sch., Zürich

Über dä Briaf aaba schemmi mi tiräkht, daß i mäga denna blööda Khaffiboona dHauptsach, ebba dar Gaischt vum Rubattällar überluagat hann. Uff jeeda Fall: Tankha viilmool!

Wetterfahne:

Mensch, der Charakter hat, aber nicht immer den gleichen. Dick

Frauen im Urteil der Männer

Marcel Pagnol: «Das einzige, das sich an einer Frau in der Ehe ändert, ist ihr Name.»

Mark Twain: «Ein Geheimnis bewahren, das heißt für eine Frau, auf keinen Fall verraten, von wo sie es hat.» – «Will ein Mann eine Frau dazu bringen, daß sie ihm zuhört, muß er nur leise mit einer anderen Frau sprechen.»

Maurice Chevalier: «Die Frauen sind deshalb so verwirrend, weil man von ihnen fast immer das Unerwartete zu erwarten hat.»

Modeschöpfer Yves Saint-Laurent: «Wenn eine Frau ihre Tailenweite behält, behält sie ihr Selbstbewußtsein.»

Autor Julien Green: «Die Frauenmode hat mit dem Feigenblatt angefangen und sie steuert unfehlbar dorthin zurück.»

Musiker Artie Shaw: «Es gibt Frauen, die sich für das Herz entscheiden. Es gibt Frauen, die sich für die Brieftasche entscheiden. Am gefährlichsten aber sind die Frauen, die sich mit dem Herzen für die Brieftasche entscheiden.»

Schriftsteller Henk van Geldern: «In den Augen der Frauen sind erfüllbare Wünsche keine richtigen Wünsche.»

Lee Lawrence: «Es gibt zwei Arten von Frauen: diejenigen, die über irgendein Thema reden und reden können und diejenigen, die kein Thema dazu brauchen.»

Schriftsteller Norman Mailer: «Mit den Frauen ist es wie mit den Austern, man muß viele prüfen, bevor man eine Perle findet.»

Komödiantenautor Marcel Achard: «Ein Heiratsantrag ist eine Kriegserklärung, die wie ein Friedens-

MALEX Schon
ein einziges
wirkt prompt bei
Schmerzen aller Art

Liebe Freunde!

Die Landi 64 hat noch kein zügiges Signet. Die Ausstellungsleitung sucht durch einen Wettbewerb unter Künstler- und Graphiker-Verbänden ein wirkungsvolles graphisches Symbol zu erhalten.

Wir aber ermuntern Leser und Mitarbeiter, am nachfolgenden

Nebelspalter Landi-Signet Wettbewerb

teilzunehmen.

Wir suchen ein fröhliches, prägnantes Landi-Symbol.

Größe der Zeichnung nicht über Nebelspalter-Format, nicht unter Postkartenformat.

Technik Schwarz-Weiß.

Endtermin für Einsendungen 15. Juni 1960.

Preise:

1. Preis 100 Fr., 2. Preis 90 Fr., 3. Preis 80 Fr., 4. Preis 70 Fr.
20 Trostpreise (Bücher aus dem Nebelspalter-Verlag).

Adressieren Sie Ihre Schöpfung bitte: Nebelspalter Rorschach, Landi-Signet.

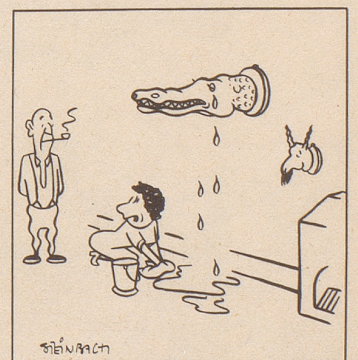
Grüezi!

schluß aussieht.» – «Im Leben der Frau gibt es fünf Abschnitte: zuerst ist sie ein Baby, dann ist sie ein Kind, dann ist sie eine junge Frau, dann ist sie eine junge Frau, dann ist sie eine junge Frau ...»

Filmschauspieler Hans Söhnker: «Man kann einer Frau vieles ausreden, wenn man behauptet, es sei eine Alterserscheinung.»

Wiener Komiker Fritz Grünbaum: «Auf einen Mann, der Geschichte macht, kommen mindestens tausend Frauen, die Geschichten machen.»

Scheich Hamed Irchad, Junggeselle, zugunsten der Einführung der Monogamie in den Ländern des Islams, der vier Ehefrauen gestattet: «Eine Frau ist nötig, eine zweite Luxus, eine dritte Verschwendung und die vierte eine Strafe.» TR



«Immer habe ich Mehrarbeit wegen Deinem dummen Krokodil!»

KONGRESS
HAUS
ZÜRICH
Terrassen-Restaurant
Laden Sie Ihre Freunde auf unsere Terrasse ein.
Sie werden ihnen Freude bereiten.